

Nummer.	Abbildung.	Herkunft.	Material.	Querschnitt.	Spitzen.	Sehne.	Länge.	Breite.	Dicke.	Tiefe.
7399	VI, 1	Isabela	Bambus	flach muldenförmig	verjüngt, einseitig eingekerbt	gedrehte Rindenfaser, gut befestigt	93	3.5	0.5	10
2462	VII, 5	Casiguran	Palmholz, etwas polirt	flach bogenförmig	verjüngt, abgesetzt, stumpf, 3—4.3 cm lang	—	219	2.6	1.8	3.5
7396	VII, 1	Abra	hartes braunes Holz, Politur gering	kreisförmig	verjüngt, gekerbt	gedrehte Rindenfaser, gut befestigt	137	2.2	2.2	2
7397	VII, 2	"	hartes helles Holz	ungleichseitig rhombisch	"	"	151	2.5	2.5	2.5
7398	VII, 4	"	hartes braunes, vielleicht geharztes Holz	dreieckig	verjüngt, scharf abgesetzt, kurz, stumpf	Ratan, gedreht, lose befestigt	190	2.8	2.1	1.5
7628	VIII, 13	Mariveles	Bambus	flach bogenförmig	verjüngt, nicht scharf abgesetzt, kurz, stumpf	gedrehte Rindenfaser, lose befestigt	161	2.9	1.8	4
7629	VIII, 14	"	Palmholz, lackirt	flach bogenförmig mit eingekerbter Basis	verjüngt, scharf abgesetzt, kurz, stumpf	"	170	2	1.5	8.5
7630	VIII, 15	"	Palmholz	flach rechteckig	verjüngt, ziemlich spitz, einseitig eingekerbt	Ratan, lose befestigt	127	2.7	0.9	0

Folgende Namen für Bogen sind bei den Negritos registriert: Mariveles baii, bai, baé (cf. bayi pamp., appai Ansus, pai Neu Guinea, bae Bauro, bage Mahaga, age = Speer Kaiser Wilhelmsland), jáu (cf. yu Ambrym), auch busoc (s. unten); Ostküste Luzons dôlic, dôllis (cf. talam Jabim), bacac (cf. bakala Eddystone), busug (cf. bosog tag., bicol, visaya, bagobo, pusu Neu Guinea). Siehe jedoch unten die eingehenderen Sprachvergleichen und Ableitungen von Prof. Kern.

Tafel IX. Portraits.

1. Frau von Bataan.
2. Junges Mädchen von daher.
3. Frau mit Kind von daher. Ohringe von Messing, Halsband von grünen Binsen, einfach umgeschlagen.
4. Knabe von daher.

Die übrigen 15, nicht mit Nummern bezeichneten, sind Männer von Bataan.

Ich fertigte diese Profilskizzen im Januar 1872 bei Imbungtungbató an und so wenig Vorzüge sie sonst beanspruchen können, so sehr darf ich für ihre Ähnlichkeit einstehe: sie hätten ja leicht von berufener Hand künstlerisch ausgestaltet werden können (wie auch die Tätowirungsskizzen auf Tafel X), allein ich zog es vor, ihnen Nichts von ihrer ursprünglichen Unbeholfenheit zu nehmen. Figur 1 und 2, die letzte der ersten Reihe, die 1. und 4. der zweiten Reihe und die 1., 2. und 4. der dritten Reihe habe ich schon in meiner Gelegenheitschrift „Ueber die Negritos“ 1878 auf Tafel II veröffentlicht.¹⁾ Der 2. Mann der dritten Reihe trägt einen Bambuskamm im Haare, worauf schon oben S. 3^a Bezug genommen ist. Bei Allen fällt die hochgradige Brachycephalie, bei Vielen die Pragnathie auf, bei den Meisten auch die starke Abplattung des Hinterkopfes,

¹⁾ Diese enthält nur den Wiederabdruck aller meiner kurzen und vorläufigen Mittheilungen über die Negritos und diejenigen anderer Gelehrten über das von mir gesammelte Material und bezweckte, die auf den Philippinen Wehenden anzuregen, dass sie diesem Volkstamme mehr Beachtung schenken möchten. Es wurde darum auch fast die ganze Auflage dort vertheilt. Mit welchem Erfolge, beweisen u. a. die Forschungen und Sammlungen von Schadenberg und Baer. (Z. f. E. 1880, 133 u. 1870 Verh. 331 u. 425.)

der vielfach, wie schon S. 3^a bemerkt, rechteckig geschoren wird. Ob dieses Scheeren eine besondere Bedeutung hat, ist mir unbekannt, ebenso, ob die starke Abplattung des Hinterkopfes eine beabsichtigte, künstliche, ist, oder ob sie unbeabsichtigt, durch die Lagerung des Kopfes in der ersten Zeit nach der Geburt, hervorgerufen wird, oder ob beides der Fall. Schadenberg (Z. f. E. 1880, 135) sagt: „Eine künstliche Umformung der Schädel bald nach der Geburt war mir nicht möglich zu beobachten, dieselbe muss aber theilweise stattfinden, da einige in meinem Besitz befindliche Schädel diese gewaltsame Veränderung genau zeigen.“ Virchow (Z. f. E. Verh. 1872, 205 und bei Jagor: Phil. 1873, 375) nahm eine künstliche Abplattung an, während er später (Z. f. E. Verh. 1879, 427) sagt, dass die ihm vorliegenden Schädel „ohne Spuren von künstlicher Deformation“ seien. L. c. 1872, 204 meinte Virchow, ich habe die Abplattung nur als ein zufälliges Vorkommen des Gebrauches der künstlichen Schädeldeformation angesehen, allein ich hatte dieses gar nicht von den Negritos, sondern von Celébes gesagt und gerade behauptet, der Gebrauch sei von den Philippinen nach Celébes gelangt (l. c. 203), welche Meinung ich jedoch später („Minahassa“ 1876, 31) fallen liess (s. auch meine Schrift: „Ueber künstlich deformirte Schädel“ 1881, 30). Ich bin sehr zu der Annahme geneigt, dass die Abplattung der Negritoköpfe eine beabsichtigte ist, allein, um dieses sicher zu stellen, bedarf es doch der directen Beobachtung.

Es seien noch die folgenden Bemerkungen aus meinem Tagebuch (1872) angeführt: „Auffallend ist die oft sehr niedrige Stirn; ein Individuum, das ich nur als microcephal bezeichnen konnte, war aber sehr aufgeweckt und oft der Spassmacher. Ihr Blick ist schnell und oft schlaun. Der vorstehende Unterkiefer giebt den meisten Physiognomien etwas affenartiges, doch findet man auch Gesichter, die sich kaum von europäischen unterscheiden, und auch wohlgebaute Körper. Malayen sehen ebenfalls oft stark prognath aus, weil sie sich durch das Betelkauen wulstige Lippen und hervorstehende Zähne aneignen [alveolare Progn.] und haben Plattnasen, in den Profilen ist daher der Unterschied der Physiognomien zwischen Negritos und Malayen nicht so auffallend, der Hinterkopf der Malayen aber viel mehr vorgewölbt.“